

LITERATURREFERAT

Gibt es riskante oder süchtige Lotto-Spieler?

Ergebnisse einer Befragung der Leiter von Annahmestellen.

Einleitung

Aufgrund der aktuellen rechtlichen und politischen Entwicklungen in Deutschland haben die staatlichen Lotteriegesellschaften begonnen, Sozialkonzepte zur aktiven Suchtprävention zu entwickeln. Ein wesentliches Element dabei ist die Schulung des Verkaufs-Personals in den Lotto-Annahmestellen, das in die Lage versetzt werden soll, bei Kunden mit riskantem oder süchtigem Spielverhalten angemessen zu intervenieren. In der hier vorliegenden Studie handelt es sich um die Ergebnisse einer Befragung von Leitern der Lotto-Annahmestellen in Hessen, Sachsen, Schleswig-Holstein und im Saarland, die als Eingangserhebung empirische Daten für den Schulungsbedarf liefern sollte. Die Leiter der Lotto-Annahmestellen sollten eine subjektive Einschätzung darüber abgeben, wie viele ihrer Kunden ein riskantes oder süchtiges Spielverhalten aufweisen. Ferner sollten sie Angaben dazu machen, woran sie solche Problemspieler erkennen.

Da die befragten Leiter aufgrund ihrer Antworten offensichtlich gut dazu in der Lage sind, Problemspieler zu erkennen, wurden die Fremdbeurteilungen als empirische Grundlage für eine Prävalenzschätzung von Lotto-Kunden mit riskantem und süchtigem Spielverhalten genommen. Fremdbeurteilungen zur Verbreitung von Suchtmitteln oder nichtstofflichen Süchten liefern in der Regel wenig belastbare Ergebnisse, können jedoch Hinweise auf mögliche Trends geben und mit auf Selbstauskünften basierenden repräsentativen Erhebungen (Bevölkerung oder Teilpopulation) verbunden werden und somit insgesamt valide und empirisch abgesicherte Ergebnisse liefern.

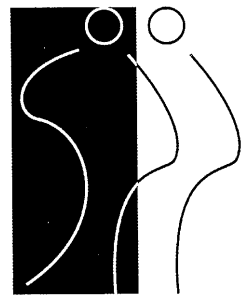
Methodik

In den vier beteiligten Bundesländern wurde im Zeitraum Januar bis Juli 2007 eine anonyme schriftliche Befragung unter allen 4.700 Leitern von Lotto-Annahmestellen durchgeführt.

Insgesamt haben sich 3.876 Leiter (bzw. ihre Stellvertreter) an der Befragung beteiligt, was einer Rücklaufquote von 82% entspricht. 21 Fragebögen mussten aufgrund der hohen Anzahl fehlender Werte aussortiert werden. Somit konnten 3.855 Fragebögen (82%) in die Auswertung einbezogen werden. Aufgrund der hohen Beteiligung und der Verteilung der Antwortenden über das gesamte Gebiet kann angenommen werden, dass es keine systematische Ablehnung der Befragung von bestimmten Personen(-gruppen) gab. Daher dürften die Ergebnisse repräsentativ für die vier befragten Länder sein.

Bei den Befragten handelt es sich zu 58% um Frauen, zu 42% um Männer. Das Durchschnittsalter beträgt 48,2 Jahre. 82% arbeiten schon länger als zwei Jahre in ihrer Annahmestelle, die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt 160 Stunden im Monat.

Der eingesetzte Fragebogen umfasst sieben Seiten und enthält ausschließlich geschlossene Listenfragen zum Ankreuzen. Neben den soziodemographischen Angaben wird der Kenntnisstand zu den Themen „Urteil des Bundesverfassungsgerichtes“, „Glücksspielsucht“ sowie „Hilfeangebot“ erhoben. Ein Schwerpunkt der Fragen liegt auf dem Erkennen von und Handeln bei Problemspielern. Zudem sollten die Befragten eine Einschätzung des Abhängigkeitspotenzials einzelner Glücksspielformen vornehmen. Die in der hier vorliegenden Auswertung primär interessierende Frage lautete: „Haben Sie Kunden, die ein riskantes oder süchtiges Spielverhalten aufweisen?“ Auf Grundlage der Angaben zu dieser Frage erfolgt eine Hochrechnung der Anzahl von riskanten und süchtigen Spielern.



Bayerische Akademie für Suchtfragen

in Forschung und Praxis BAS e.V.

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089-530 730-0
Fax: 089-530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis e.V. (BAS)
bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapiefor-
schung
www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien Wohlfahrtspflege
in Bayern (LAGFW)
www.lagfw.de

Geschäftsstelle:

Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

BAS e.V. (VR 15964)

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
Konto-Nr. 8890100
BLZ 700 205 00

1. Vorsitzender:
PD Dr. med. Norbert Wodarz
2. Vorsitzender:
Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter
Schatzmeister:
Bertram Wehner, Dipl.-Sozialpäd. (FH)

Vorstandsmitglieder:
Christiane Fahrnbacher-Lutz,
Apothekerin
Dr. rer.soc. Christoph Kröger,
Dipl.-Psychologe
Ehrevorsitzender: Prof. Dr. med. Jobst Böning

Ergebnisse

Im Durchschnitt spielen in einer Lotte-Annahmestelle 441 verschiedene Kunden wöchentlich Lotto. Die Leiter in den Annahmestellen haben einen engen Kontakt zu einem großen Teil ihrer Kunden. Mehr als jeden zweiten Kunden kennen sie „gut“ (54%), ein weiteres Viertel kennen sie „etwas“ (26%), jeden fünften Kunden kennen sie „kaum“ oder „gar nicht“ (20%). Es handelt sich bei etwa 77% um Stammkundschaft. Je länger die Leiter in ihrer Annahmestelle arbeiten, um so höher ist der Anteil der Kunden, die sie „gut“ kennen (bis halbes Jahr: 35%, über zehn Jahre: 60%).

Die meisten Leiter sehen sich dazu in der Lage einzuschätzen, ob es in ihrer Kundschaft Problemspieler gibt. 42% geben an, dass ihnen Kunden mit riskantem oder süchtigem Spielverhalten bekannt sind. Die meisten Leiter nennen dabei einen Personenkreis von 1-5 Kunden (87%).

Kunden mit riskantem oder süchtigem Spielverhalten	
Ja	42%
Nein	58%
Wenn ja: Wie viele Kunden?	
1 bis 2 Kunden	61%
3 bis 5 Kunden	26%
6 bis 10 Kunden	8%
über 10 Kunden	5%

Aus den Angaben der Leiter der Lotto-Annahmestellen ergibt sich ein geschätzter Prävalenzwert von 0,22% Problemspieler unter allen Lotto-Kunden. Die Leiter der Annahmestellen geben an, riskante oder süchtige Lotto-Spieler in erster Linie an der Häufigkeit der Spiele zu erkennen, gefolgt vom „Einsatz hoher Beträge“ und dem „Spielen in verschiedenen Annahmestellen“. Dies sind auch Kriterien, die in Praxis und Forschung u.a. als Erkennungsmerkmale genannt werden.

Anzeichen	
Häufiges Spielen	64%
Einsatz hoher Beträge	50%
Spielen in verschiedenen Annahmestellen	48%
Spielen unterschiedlicher Produkte	27%
Vernachlässigung anderer Interessen	21%
Hohe Schulden	19%
Vernachlässigung Familie	18%
Feste Rituale	12%
Krankhafter Eindruck	7%
Äußern Probleme mit dem Spielen	8%
Auffälliger Alkoholkonsum	6%

Die Mehrzahl der Leiter von Lotto-Annahmestellen (74%) sprechen Problemspieler auf ihre Spielverhalten (18%) an oder empfehlen weniger Geld einzusetzen (21%) oder weniger zu spielen (20%). Auf professionelle Hilfe wird nur selten verwiesen (4%).

Ergänzend zeigen die Ergebnisse, dass Leiter von Lotto-Annahmestellen das Abhängigkeitspotenzial verschiedener Glücksspielformen differenziert und in der Rangfolge des vorhandenen internationalen Forschungsstandes einschätzen.

Bedeutung für die Praxis

Insgesamt ist Lotto eine Glücksspielform mit vergleichsweise niedrigem Abhängigkeitspotenzial. Da aber etwa 17 Millionen Menschen in Deutschland mindestens einmal pro Woche ein Lotto-Produkt spielen, resultiert auch aus niedrigen Prävalenzzahlen eine relevante Anzahl von Problemspielern.

Der größte Teil der Leiter von Lotto-Annahmestellen ist bereits vor den Schulungen in der Lage, süchtige oder problematische Spieler zu erkennen. Zudem existiert eine realistische Vorstellung über die Anzeichen für riskantes oder süchtiges Spielverhalten.

Quelle: Kalke J, Verthein W, Neumann E., Haasen C (2008). Gibt es riskante oder süchtige Lotto-Spieler? Ergebnisse einer Befragung der Leiter von Annahmestellen. Suchtmedizin in Forschung und Praxis 9 (4): 223-227.

Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern wider.